

## **Kaiser Josef II. auf dem Schneeberge.**

Auf aussichtsreichen Bergen, in sehenswürdigen Burgen, kurz, überall, wo der Tourist sich ganz besonders befriedigt fühlt, pflegt man gemeiniglich die Namen angesehener Besucher in Gedenkbücher zu verzeichnen, oder auf eine andere Weise im Gedächtnisse festzuhalten. Und mit Stolz werden in der Folge die Reihen illustrierter Persönlichkeiten, welche anwesend gewesen, aufgezählt und vorgerechnet, weil man sich der Meinung hingibt, dass durch den Klang glanzvoller Namen der Ruhm der Burgen oder Berge in den Augen - hier sollte man freilich, wie es scheint, „in den Ohren“ sagen - also in den Augen nachkommender Besucher merklich gehoben werde. So erzählt die Oybiner Chronik, dass schon Maximilian, der nachmalige Kaiser, am 29. Mai 1546 den Oybin bei Zittau mit einem großen Gefolge besucht habe. Und auf demselben Oybin hat man 1845 eine Tafel mit einer Inschrift über König Friedrich Augusts Besuch ausgehauen; ebenso wurde 1838 eine Denkschrift über König Antons Besuch in die Felsen eingemauert. Auf dem Einsiedlersteine bei Bürgstein zeigt man eine mächtige, alte Buche, in deren Rinde die Namen Kaiser Franz I., seiner Gemahlin Maria Theresia und anderer fürstlicher Personen eingeschnitten sind. Als vor 18 Jahren in Teplitz das elfhundertjährige Bade-Jubiläum gefeiert wurde, da konnte man bei der Illumination in den Fenstern zahlreicher Gebäude die Namen berühmter und vornehmer Persönlichkeiten bewundern, welche in diesen Häusern dereinst gewohnt hatten. So ist es auch anderwärts. Im Auerbach'schen Keller zu Leipzig zeigt man dem Gaste zahlreiche Andenken an Goethe, den Leipziger Studenten. Und im „blauen Glöcklein“ einer ehemals freien deutschen Reichsstadt sah ich an den Wänden auf besonderen Tafeln zahlreiche Namen, welche verkündigten, dass Hans Sachs, Albrecht Dürer und andere berühmte Nürnberger in diesem Stüblein Bier getrunken und winzige Würstlein dazu gegessen haben sollen. Viele Beispiele dieser Art könnten noch aufgezählt werden, doch wichtig erscheint die Erfahrung zu sein, dass der Fremde, welcher solche Wahrnehmungen macht, was er sieht, noch einmal so aufmerksam betrachtet und was er genießt, noch einmal so schmackhaft findet, als es sonst der Fall sein würde.

Was gilt nun die Wette, ich liefere den unumstößlichen Beweis, dass eine der erlauchtsten Persönlichkeiten früherer Jahrhunderte den **S c h n e e b e r g** bei Tetschen nicht nur bestiegen, sondern auch die dort genossene Aussicht mit lebhaften Worten gepriesen hat! Doch zur Sache!

Am 22. September 1779 war Kaiser Josef II. bekanntlich über **A r n s d o r f**, **B i n s d o r f** und **L o s d o r f** nach **T e t s c h e n** gelangt, nahm hier ein Mal ein, besah hernach das Schloss und den Garten und blieb auch im Schlosse über Nacht. Überdies trug sich selbiges Mal in Tetschen ein merkwürdiger Vorfall zu. Der Linertsmüller in **H i l l e m ü h l** bei Böhm.-Kamnitz hatte in den vorausgegangenen Preußenkriegen Kroaten von einem zersprengten Corps in sein Haus aufgenommen und insgeheim bewirtet, bis die Preußen die Gegend verlassen hatten. Dieser Müller war nun nach Tetschen gekommen und that vor Kaiser Josef einen Fußfall. Als der Kaiser von seiner Handlung gehört, hob er ihn auf und hieng ihm einen goldenen Gnadenpfennig an einem blauseidenen Bande um den Hals. „Ich selbst habe dieses mit meinen eigenen Augen gesehen.“ Genau so erzählte vor ungefähr 50 Jahren der alte Rosendorfer Richter **F l o r i a n S e i d e l**, ein Gedenkmann, welcher, wie es scheint, einen ganzen Sagenschatz in seinem treuen Gedächtnisse aufgespeichert hatte.

Von Tetschen begab sich Kaiser Josef nach **P e t e r s w a l d**, wo er am 23. September 1779 übernachtet hat. Welchen Weg er aber dahin einschlug, das war bisher, so weit meine Erfahrungen reichen, vollkommen in Dunkel gehüllt und nirgends habe ich darüber auch nur die geringste Andeutung gedruckt gelesen oder mündlich erzählen hören. Jedoch Kaiser Josef selbst hat uns darüber die verlässlichsten Nachrichten hinterlassen. Nach dem kaiserlichen Tagebuche, dessen Abschrift wir Herrn Professor **F r a n z R u t t e** in Wien zu verdanken haben, setzte Kaiser Josef am 23. September 1779 in der Früh zu Tetschen über die Elbe, ritt nach

Ullgersdorf und von da längs Alt- und Neu-Biela auf den Schneeberg. „Allda ist das Aussehen sowohl nach Sachsen als gegen Böhmen sehr schön und sieht man vollkommen Königstein, Dresden und alle übrigen Gegenden. Es ist etwas steil hinaufzukommen und noch beschwerlicher herunter gegen das Dorf Schneeberg.“ Soweit des Kaisers eigener Bericht.

Vom Dorfe Schneeberg ritt der Monarch durch Waldungen bis nach Tyssa, welches der Kaiser „Tislo“ nennt, und von da bei Oberwald vorbei nach Nollendorf auf die Anhöhe, „allwo das Aussehen gegen Teplitz und Dux unvergleichlich ist“ Dieses rühmliche Zeugnis für die Nollendorfer Höhe ist gewiss nicht zu unterschätzen. Das Thal von Tetschen über Königswald und Peterswald fand der Kaiser ganz practicabel zum Fahren, wie auch alle Waldungen schier mit guten Fahrwegen durchschnitten sind und es sowohl bei dem Dorfe Schneeberg als bei Tislo (Tyssa) viele Felder und gute Wege gibt.

Wir müssen uns vorläufig auf diese Mittheilung beschränken, indem weitere Einzelheiten der Zeitschrift des Nordböhmischen Excursions-Clubs vorbehalten zu bleiben haben, allein wir glauben doch, die Veranlassung sei wichtig genug, dass auf dem Schneeberge irgend ein, wenn auch noch so bescheidenes Denkzeichen der Erinnerung an die Anwesenheit des unvergesslichen Monarchen errichtet werden sollte, damit es den zahlreichen fremden Besuchern bemerkbar und merkwürdig wäre<sup>1)</sup>. Eines gilt uns gewiss: Läge der Schneeberg in Sachsen, dann würde man ganz gewiss nicht unterlassen, durch irgend eine Gedenk-Inschrift an den erlauchten Besuch zu erinnern. Und damit schließen wir unseren Bericht, der vielleicht in der Form hie und da ein wenig heiter, aber seinem Inhalte nach in jedem Worte buchstäblich wahr ist.

1) Hiezu bemerkte die Redaktion der „Tetschen-Bodenb. Ztg.“, daß es auf dem Schneeberge allerdings einen Stein gab, welcher für die Anwesenheit Kaiser Josefs II. Zeugnis ablegen sollte, daß er aber zur Zeit schon stark verwittert war.

(aus: *Cultur-Bilder und Wander-Skizzen aus dem nördlichen Böhmen*, Leipa 1883, S. 94-96)